

Miscellen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise, für Strassen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten. Modernste Neuheiten in unerreichter Auswahl in weiss, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster und Ware franko.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Inhalts-Verzeichnis des 9. Heftes.

	Seite		Seite	
Prof. Dr. C. Keller. Schweizerische Forscherthätigkeit in Südgrrika. Mit einem Porträt und dreizehn Original-Abbildungen . . .	193	Buchser in der Wallserhalle. Mit Porträt Meinrad Lienert. Der Strahler. (Fünfte Fortsetzung) . . .	202	Miscellen . . . Umschlag
Gottfried Straßer. In der Föhnnacht vom 21. auf den 22. März. Gedicht . . .	199	J. Stauffacher. Frei! Gedicht. Mit Bignette . . .	216	Echo aus Nah und Fern . . . Beilage
J. B. Widmann. Mein Chineser. Gedicht . . .	200	Eingekreute Bilder. Der Tanzbär . . .	201	Kochrezepte . . . "
J. A. Zetter-Gollin. Ein Nachmittag bei Frank . . .		Unter den Bögen in Napperswil . . .	210	Titelblatt. Hans Meyer-Gassell: Rosen. . .
		Unterwaldner Charakterkopf . . .	213	Kunstbeilage. Karl Liner: Appenzeller Tanzgeiger. . .

Als Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene unerreicht! Dr. med. Hommel's Haematogen

Warnung vor Fälschung!

Herr Dr. med. Alfred Steuer in Biala (Galizien) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich mit vorzüglichem Erfolge angewendet und zwar in zwei Fällen von Rachitis bei Kindern von 1/2 bzw. 1 Jahr, ferner bei einem bleichsüchtigen Mädchen von 15 Jahren, einer Reihe von Anämien, sowie Appetitlosigkeit und ähnlichen Zuständen, und bei einem Neurastheniker von 43 Jahren. In sämtlichen Fällen haben sich der Appetit rapid, die Ernährung besserte sich täglich und damit wurde der Kräftezustand ein sehr guter.“

Herr Sanitätsrat Dr. med. Nicolai in Greussen (Thüringen): „Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speziell bei Lungenschwindsüchtigen von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da meine Empfehlung aus voller Ueberzeugung stammt.“

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0, Malagawein 10,0. Preis per Flasche (250 gr) Frs. 3.25. — Dépôts in allen Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Nicolay & Co., Zürich, Hanau a. M. und London E. C.

Miscellen.

Ueber „Studienreisen“.

Freimüthige Aeusserungen über Kunst und Leben und speciell über das künstlerische und kunstgewerbliche Bildungsweisen. Geschrieben, illustriert und herausgegeben von J. Stauffacher (St. Gallen), schreibt Kieggger in seinem „Heimgarten“ folgendes: „Ein ähnliches Werk, wie dieses, habe ich noch nie gesehen. Es ist was eigenartig Feines, so recht geschaffen für künstlerische Feinschmecker. In der Form von Reiseplaudereien weist uns der Verfasser viel zu sagen und noch mehr zu geben. Die Kunstreise des Meisters geht von der Schweizer Heimat nach München, Dresden, Belgien, Stuttgart zc. Unterwegs ist er warmherziger Dichter, scharf satirischer Kritiker, fleißiger Sammler und genialer Zeichner. Eine große Reihe feiner Bilder bringt er uns mit, von kunstgewerblichen Gegenständen und Porträts, von Landschaften, Blumen und Ornamenten zc. Aber von den „Neuen“ ist er feiner, man lese einmal sein Gedicht über das Bild „Die Sünde“ von Stud. Wem die alte Kunst noch so fruchtbar zur Verfügung steht, der hat nicht nötig, durch Wunderlichkeiten um der Menge Aufsehen zu suchen. Im übrigen, es wird wenige Reisebeschreibungen geben, die so prächtig ausgestattet sind, wie dieses Werk des Meisters von St. Gallen.“

Neue Goldentdeckungen.

„Jack“ Bourne, der am 29. März mit einem Hundeschiff von Kaputuk in Dawson anlangte, brachte Nachrichten, die unter den Goldgräbern ein neues Goldfieber hervorriefen. Infolge seiner Berichte schlugen viele Goldsucher vom unteren Kaputuk den Weg nach dem oberen ein, wo sich das neue Eldorado befinden soll. Auser Bourne's Erzählungen sind Gerüchte über fast unglaublich reiche Goldlager im Umlauf, und es wird berichtet, daß der Kaputuk als eine Stätte für Goldgewinnung bald Cape Nome und den Klondike hinter sich lassen werde. Wie Bourne sagt, liegen die Goldfelder etwa 900 Meilen von der Mündung des Flusses und sind schwierig zu erreichen, da die Vorräte mit Hund oder Handschiffen dorthin transportiert werden müssen. Goldhaltiger Grund wird nicht am Flusse selbst, sondern in vier damit verbundenen, links davon befindlichen Schluchten gefunden.

Ueber 10,000 Pfund Alten,

die bei der Erörterung der venezianischen Grenzfrage entfallen waren, sind jetzt von Paris, zwei Eisenbahnwagen füllend, fortgeschafft worden.

Nach Geographen.

Vom Berliner Geographen-Kongress erzählt der Berliner Berichterstatter des „Corriero della Sera“ folgende Anekdoten: Unter den 1500 Mitgliedern waren tüchtige Leute, Gelehrte ersten Ranges, von Weltzug; aber, aus Liebe zur Geographie oder — zu den Schmaufereien und Entdeckungstreiben nach Potsdam und andern unbekannten Ländern waren auch Herren erschienen, die mit der Mutter Erde nur sehr oberflächlich bekannt zu sein schienen. Bald nach der Eröffnung des Kongresses machte ich mit den Spaß, vier oder fünf von diesen Mitgliedern zu fragen: „Auch Geograph! Ach, könnten Sie mir vielleicht sagen, wie die Hauptstadt des Fürstentums Liechtenstein heißt?“ Zwei von den „Geographen“ erwiderten mit dem Bruchton der Ueberzeugung: „Natürlich, gleichfalls Liechtenstein!“ Die andern schwiegen. Liebliches Babuz, keiner von diesen „Gelehrten“ hatte eine Ahnung von deiner Existenz! Bei einem Festmahl — auch diese Anekdote ist charakteristisch — sah der Gesandte von Uruguay neben einem Herrn, dessen Brust mit Ordenssternen besetzt war. „Aus welcher Stadt sind Sie?“ fragt im Laufe der Unterhaltung der Herr mit den Orden den Gesandten. — „Aus Montevideo.“ — „Ah, aus Montevideo!“ ruft der Dekorirte aus — „schöne Stadt! Die schönste in . . . Argentinien!“ Und das war ein Deutscher, d. h. ein Bewohner des Landes, in welchem man die Geographie besser und gründlicher studiert als anderswo. Nur mache man sich erst einen Begriff von den anderen!

Soldat werden

wollte ein Mädchen in Somerset, England. Die Polizei in Bournemouth erhielt neulich den telegraphischen Auftrag, einen aus Somerset ankommenden Eisenbahnzug zu überwachen, in welchem man eine junge Dame vermutete, die ihren Eltern entlaufen war, um sich auf den Kriegsschauplatz in Südafrika zu begeben. Als der Zug in den Bahnhof eintraf, erblickte der Polizeibeamte unter den aussteigenden Fahrgästen eine junge Dame, die der ihm übermittelten Beschreibung entsprach, dagegen fiel ihm ein schlanker, elegant gekleideter junger Mann mit barioltem Gesicht auf. Unser Polizeibeamter lud ihn höflich ein, auf die Wache zu kommen, und dort fand man in der Holzschatz, die der vermeintliche Herr mit sich führte, zwei prächtige Haarfedern, die das abenteuerlustige Mädchen geopfert hatte. Mit dem nächsten Zuge wurde das kaum 17jährige Mädchen unter sorgfältiger Bewachung an ihre Eltern zurückgeschickt.

Den Reford

aller jugendlichen Durchbrenner hat jedenfalls der 13jährige Viktor Laughlin von Brooklyn, N.-Y., gebrochen. Derselbe wurde jüngst zum 103. Male als Durchbrenner verhaftet. Der junge „Globe Trotter“, unter welchem Namen die Polizei den Jungen kennt, war an einem Morgen um 2 Uhr bei größtem Wetter von einem Agenten der Kinderschutzgesellschaft in New-York angetroffen worden, wo er von Wirtschaft zu Wirtschaft wanderte und in Gesellschaft seines Bruders Frank, eines siebenjährigen Knaben mit Fieberwischen hauferte. In der Verhandlung im Polizeigericht hat die Mutter der beiden Jungen um Freilassung derselben. „Viktor“, so sagte sie, „ist ein braver Junge, der nur den einen Fehler hat, daß er kein Eigenschaf hat. Es treibt ihn hinaus in die Welt, wo er selber schon seinen Lebensunterhalt verdienen will.“ Der Richter überließ nichtsdestoweniger die beiden Wüchsen bis auf weiteres der Kinderschutzgesellschaft. Erst vor etwa einem Monat hatte man Viktor von Philadelphia aus per Schub nach Groß-New-York befördert.

Fünf Jahre lang die Polizei genarrt

hat in New-Haven, Conn., ein Dieb, der dort kürzlich bei der Verabreichung der Geldbörse einer Wirtschaft erwischt wurde. Im Herzen der Stadt wurde Leben um Leben von offenbar einem und demselben Einbrecher bezogen, und als kürzlich der Thäter den Detektivs in die Hände fiel, wollten sie erst an die Wichtigkeit ihres Fanges gar nicht glauben, denn zu ihrem maßlosen Erstaunen bezeichnete sich der Verhaftete selbst als der Urheber der vielen Diebstähle, welche sie seit Jahren in Atem gehalten hatten. Der Schuldige war nämlich einer der bestechlichsten und geschicktesten Angestellten der Rathhoben und Westfälle Elektrischen Straßenbahn, der 24jährige Car-Kutscher Fred. M. Davis, den zu verdächtigen ihnen nie eingefallen wäre. Davis verübte seine Einbrüche stets nach Mitternacht, nachdem er dienstfrei geworden, und in seinem Hause fand man außer vorzüglichem Diebstahlsinstrumentarium ein förmliches Museum von gestohlenen Gegenständen.

Die Teilspielgesellschaft Altdorf

ließ ihre Bühne vergrößern und beschloß die Abhaltung von zehn Spieltagen für das Jahr 1900 und zwar am 27. Mai, 24. Juni, 1., 8., 15. und 29. Juli, 5., 12., 19. und 26. August d. J.

Lenzburger Confitüren